

Elke Donalies

KURZ UND BÜNDIG – ÜBER MEHRLINGSFORMELN

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Die Mehrlingsformel ist neben dem klassischen Sprichwort ein vielgenutzter und alter deutscher Phrasemtyp. Meyer (1889, S. 293) erwähnt etwa ahd. *freónd odðe feónd*. Im Mittelhochdeutschen finden sich *hût unt hâr, hende unde herze, fiwer unt vinster, gelten unde geben* oder *hin unt her* (siehe Jeep 2006). Prototypische heutige Mehrlingsformeln sind:

*Sekt oder Selters
kurz und bündig
heuern und feuern
aus und vorbei*

Der Terminus *Formel* (lat. *formula* 'Gestalt', 'Form', 'Maßstab') ist ein Alternativterminus zu *Phrasem*, auch *Phraseologismus*, *Phraseolexem*, *phraseologische Wortverbindung*, *Wortgruppenlexem* oder *Idiom* genannt. Ursprünglich kommt der Terminus *Formel* aus der Rechtssprache und bezeichnet dort festgeschriebene Ausdrücke in juristischen Verfahren, zum Beispiel Eides- und Schwurformeln. Auch viele Mehrlingsformeln wurzeln in juristischem Boden: *Haus und Hof, Kind und Kegel, Leib und Leben*. Das Deutsche Rechtswörterbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften <www.adw.uni-heidelberg.de/drw/> belegt das zum Beispiel für 1305:

niemand sol zum rate erwelt werden, der nicht in den stetten angesessen sey mit haus und hof, weib und kind.

Mehrlingsformeln sind also festgeschriebene Ausdrücke, und zwar solche mit mehreren Bestandteilen, mit Mehrlingen. Phraseme haben ja immer mehrere Bestandteile; sie sind polylexikal (griech. *poly* 'viel' und *lexis* 'Wort'), das heißt: Phraseme bestehen per definitionem aus mehreren Wörtern. Insofern sind alle Typen von Phrasemen irgendwie Mehrlingsformeln: *Geschenk*

des Himmels, rot wie Blut, den Stier bei den Hörnern packen, Alte Liebe rostet nicht. Das unterscheidende Charakteristikum der speziell so genannten Mehrlingsformeln ist aber die syntaktische Gleichstellung der Hauptbestandteile, die zusätzlich mit Konnektoren markiert werden, und zwar zu fast 80% mit dem additiven Konnektor *und*: *Haus und Hof, kurz und bündig* (siehe Jarosz 2009). Typisch für Mehrlingsformeln ist außerdem, dass sie Wörter gleicher Wortarten verbinden, zum Beispiel Substantive: *Haus und Hof, Ross und Reiter, Sekt oder Selters*. Äußerst selten kommen Mischformen vor: *klein, aber mein; barfuß oder Lackschuh*.

Barfuß oder Lackschuh – alles oder nichts? Am Pfingstsonntag fällt die Entscheidung, ob Fußball-Gruppenligist VfL Eiterfeld doch noch auf Antrieb den Klassenerhalt schafft.

[Hersfelder Zeitung, 23.5.2012, <www.hersfelder-zeitung.de>]

DIE MEHRLINGSFORM IST EIN VIELGEBRAUCHTER DEUTSCHER PHRASEMTYP

Zunächst schauen wir uns die Morphologie, die Gestalt der Mehrlingsformeln an. Nach Anzahl der Bestandteile sind zu unterscheiden:

- Paarformeln: *Haus und Hof*
- Dreierformeln: *Himmel, Arsch und Zwirn*
- Viererformeln: *Messer, Gabel, Schere, Licht*

Die prototypische Mehrlingsformel ist die Paarformel, auch Binomiale genannt. Menschen denken ja gerne dualistisch. Dreierformeln sind deutlich seltener. Viererformeln sind extrem selten. Lenz (1999) hat genau zwei substantivische ermittelt, die wir zudem nur eingeschränkt nutzen: *Bube, Dame, König, As* und *Messer, Gabel, Schere, Licht* flechten wir üblicherweise nicht einfach in unsere Rede ein wie Paarformeln. *Bube, Dame, König,*

	Stabreim	Endreim
Paarformeln	<i>in Bausch und Bogen klipp und klar zittern und zagen drunter und drüber</i>	<i>Saus und Braus klein, aber fein heuern und feuern eh und je</i>
Dreierformeln	<i>Friede, Freude, Eierkuchen</i>	<i>Nepper, Schlepper, Bauernfänger</i>
Viererformeln	<i>frisch, fromm, fröhlich, frei</i>	

Tab. 1: Stab- und Endreim bei Mehrlingsformeln

As ist die festgelegte Serie bei Spielkarten; *Messer, Gabel, Schere, Licht* gilt vielleicht überhaupt nicht, weil es eigentlich erst komplett ist mit *sind für kleine Kinder nicht* und dann als didaktisches Reimspruchwort definiert werden muss. Bei den Adjektiven aber ist der ursprüngliche Turnerspruch *frisch, fromm, fröhlich, frei* ziemlich frei verwendbar, zumindest in Turnerkontexten:

So frisch, fromm, fröhlich, frei jubelt ein Sieger. Thomas Bonk vom TTC Münster setzte sich bei den Tischtennis-Kreismeisterschaften bei den Herren A durch und zeigte die Doppel-Faust.

[Westfälische Nachrichten, 15.9.2014, <www.wn.de>]

Frisch, fromm, fröhlich, frei – Musikalische Turnübungen für Manual und Pedal
von Thomas Riegler

[<www.orgelsolo-noten.com>, angeklickt am 29.1.2015]

Alle drei Arten von Mehrlingsformeln stab- oder endreimen mitunter (siehe Tabelle 1):

Bei Dreierformeln hat sich der Stabreim, auch Alliteration genannt (lat. *littera* 'Buchstabe'), zu einem phraseologischen Muster entwickelt, das sich wohl an das 1949 von C.W. Ceram publizierte, damals sehr populäre Sachbuch „Götter, Gräber und Gelehrte“ anlehnt.

**TYPISCH FÜR MEHRLINGSFORMELN IST
DIE VERBINDUNG VON WÖRTERN GLEICHER
WORTARTEN WIE HAUS UND HOF, KIND
UND KEGEL, SEKT ODER SELTERS**

So gibt es zahlreiche, das Muster individuell füllende Buchtitel wie „Pillen, Pulver, Powerstoffe“ (2007) oder „Kanzler, Krise, Kapital“ (2015). Beliebt sind Dreierformeln mit Zwischenpunkten: So wirbt Ritter Sport seit 1970 mit dem Firmenslogan *Quadratisch. Praktisch. Gut.*

Der Slogan wird auch in anderen Kontexten und mit anderer Zeichensetzung genutzt: „Quadratisch – Praktisch – Gut ++ gemütliche 2-Zimmer-Wohnung mit eigenem Garten“ (Wohnungsanzeige, <www.immonet.de/angebot/24537975>, angeklickt am 9.2.2015), „Blackberry Passport Unboxing: Quadratisch, praktisch – gut?“ <www.areamobile.de, 28.10.2014>. Die SPD warb 1991 im Kommunalwahlkampf mit *Sachlich. Mutig. Erfolgreich.* und die CSU für Edmund Stoiber 2002 mit *Kantig. Echt. Erfolgreich.* Die DEVK <www.devk.de> erweitert aktuell die etablierte Paarformel *gesagt, getan* zur eingängigen Dreierformel *GESAGT. GETAN. GEHOLFEN.*



Bei Phrasemen allgemein weisen Linguisten immer wieder auf die syntaktische Festgefrorenheit hin. Das trifft auf Mehrlingsformeln allerdings so wenig zu wie auf Phraseme allgemein. So werden zwar substantivische Mehrlingsformeln häufig nicht pluralisiert: **um Häuser und Höfe betrogen, *mit Kindern und Kegeln unterwegs*. Seriöse Gegenbelege lassen sich aber leicht finden:



Abb. 1: Sekt oder Selters

die Festlegung einer Reihe wirtschaftlicher und politischer Zuckerbrote und Peitschen

[<www.nato.int/docu/review/2004/issue4/german/opinion_pr.html>]

wenn ich [...] keinen Winkel im ganzen Hause habe, wo ich vor Kindern und Kegeln meines Lebens sicher bin

[Heyse 1929, <www.books.google.de>]

Adjektivische Mehrlingsformeln können häufig flektiert sowie attributiv, prädikativ und adverbial verwendet werden: *kleine, aber feine Unterschiede; die Unterschiede sind klein, aber fein; klein, aber fein feiern*. Verben werden ebenfalls flektiert: *Wie du es auch drehst und wendest, es ist alles ganz schrecklich!*

**PHRASEME SIND IM ALLGEMEINEN
FESTGEFRORENE FORMELN: MAN KANN
UM HAUS UND HOF, NICHT ABER UM
HÄUSER UND HÖFE BETROGEN WERDEN**

Morphologisch auffällig sind elliptische Mehrlingsformeln (griech. *elleipsis* 'das Fehlen', 'das Auslassen'). Im Deutschen kann ja überhaupt ein doppelter Zusammensetzungs- oder Ableitungsbestandteil ausgelassen werden: *Apfel- und Pflaumenkuchen, be- und entladen*. Manche Phraseme konservieren solche Ellipsen: *Leib- und Magenspeise, Lehr- und Wanderjahre, Hals- und Beinbruch, hieb- und stichfest, sang- und klanglos*. Einige sind

Ellipsen mit freien Kombinationsmöglichkeiten: *Hals-, Nasen- und Ohren-* kann etwa kombiniert werden zu *Hals-, Nasen- und Ohrenarzt* oder *Hals-, Nasen- und Ohren-Erkrankungen*.

Über die Abfolge der Bestandteile rätseln verschiedene Theorien. So wird nach der Wert-Theorie zuerst das Gute, dann das Schlechte genannt: *Wohl und Wehe, Freund und Feind, Glanz und Elend, auf Gedeih und Verderb, wohl oder übel*. Gegenbeispiele sind *Krieg und Frieden, tot oder lebendig; hart, aber herzlich*. Nach der Belebtheitstheorie kommt das Belebte vor dem Unbelebten: *Pferd und Wagen*. Nach der Theorie der proximalen vor distaler Deixis (lat. *proximus* 'das Nächste' und *distare* 'entfernen', siehe *Distanz*) wird zuerst das Nahe und dann alles Entferntere, alles Weitere genannt: *hie und da*. Eine ähnliche Theorie ist das anthropozentrische Me-first-Prinzip, nach dem zuerst der Mensch und dann in sich entfernender Folge alles Übrige angeführt wird: *Herr und Hund, Mann und Maus*. Ein Gegenbeispiel ist *Ross und Reiter*. Es passt wie *Tod und Teufel, Sekt oder Selters, Land und Leute* in das morphologische „Gesetz der wachsenden Glieder“, das der Germanist Otto Behaghel (1854-1936) generell für die Sprache geltend gemacht hat. Danach gehen kürzere Formen den längeren voraus. So kommt die Basis vor der Ableitung und der Einzelbestandteil vor der Zusammensetzung: *Gnade und Ungnade, Rede und Gegenrede, nie und nimmer* (ahd. *niomēr* 'nie mehr'). Auch steigt mitunter die Anzahl der Konsonanten wie bei *sich recken und strecken* oder die Vokallänge wie bei *ganz und gar* (siehe Jarosz 2009). Ein Gegenbeispiel ist *Zuckerbrot und Peitsche*, das aber immerhin mit der Wert-Theorie motiviert werden kann.



Abb. 2: Rauf und Runter

Schauen wir uns nun die Semantik, die Bedeutung der Mehrlingsformeln an. Besonders bei den Paarformeln werden weiter nach semantischen Kriterien unterschieden:

- Formeln mit Synonymen: *Haus und Hof*
- Formeln mit Antonymen: *Freund und Feind*
- Assoziative Formeln: *Land und Leute*

Formeln mit Synonymen, das heißt mit bedeutungsübereinstimmenden Wörtern (griech. *syn* 'gleich'), werden auch Hendiadyoin (griech. *hen dia dyoin* 'eins mittels zwei') oder Zwillingsformeln genannt. Wie im Leben sind die Zwillinge dieser Formeln nicht absolut identisch, sondern einander nur mehr oder weniger ähnlich. Formeln mit Synonymen sind in der Überzahl und kommen mit allen drei Hauptwortarten, also mit Substantiven, Adjektiven und Verben, sowie mit verschiedenen Nebenwortarten vor: *Grund und Boden, Zucht und Ordnung, Hauen und Stechen, auf Biegen und Brechen, mit Müh und Not, mit List und Tücke, dumm und dämlich, glücklich und zufrieden, rank und schlank, bitten und betteln, drehen und wenden, hegen und pflegen, zittern*

und zagen, rütteln und schütteln, nie und nimmer, seit eh und je, dies und das, aus und vorbei. Die Doppelung dient der Emphase, also der Verstärkung, der Bekräftigung des Ausdrucks.

FORMELN MIT SYNONYMEN WIE AUF BIEGEN UND BRECHEN, GLÜCKLICH UND ZUFRIEDEN, RANK UND SCHLANK DIENEN DER VERSTÄRKUNG IHRER BEDEUTUNG

Formeln mit Antonymen, das heißt mit semantisch gegensätzlichen Wörtern (griech. *anti* 'entgegen', 'gegenüber'), tradieren Gegensätze. Sie sind im Wesentlichen auf substantivische und adjektivische Phraseme beschränkt, selten finden sich Verbphraseme oder Phraseme mit Wörtern anderer Wortarten: *tun und lassen, nicht kleckern – klotzen, hier und da, überall und nirgends, dieses und jenes.* Neben dem additiven *und* wird gerne der disjunktive Konnektor *oder* verwendet: *Wohl und Wehe, Ebbe und Flut, Zuckerbrot und Peitsche, Stärken und Schwächen, Kommen und Gehen, Geld oder Leben, in- und auswendig, nah und fern, mehr oder weniger, tot oder lebendig, wohl oder übel.* Gegensätze drücken auch alle adjektivischen Formeln mit dem adversativen Konnektor *aber* aus: *klein, aber fein; hart, aber herzlich; langsam, aber sicher.* Solche Formeln nennen immer

	Paarformeln		
	Synonyme	Antonyme	Assoziative
Substantiv	<i>Haus und Hof</i>	<i>Freund und Feind</i>	<i>Land und Leute</i>
Adjektiv	<i>schlicht und einfach</i>	<i>mehr recht als schlecht</i>	<i>lang und breit</i>
Verb	<i>schalten und walten</i>	<i>nicht kleckern – klotzen</i>	<i>teeren und federn</i>
Wörter anderer Wortarten	<i>nie und nimmer</i>	<i>hier und da</i>	

Tab. 2: Semantik der Paarformeln

zuerst etwas weniger Ansprechendes und relativieren es zum Guten hin mit etwas Ansprechendem. Sie sind ebenfalls zu einem Muster geworden. So heißt Frank Plasbergs Diskussionssendung in der ARD „Hart aber fair“ <<http://programm.ard.de>>.



In einer Restgruppe werden Formeln zusammengefasst, die von Linguisten als Phraseme mit assoziativen Bestandteilen beschrieben werden, also mit Bestandteilen, die wir als zusammengehörig wahrnehmen. Hier gibt es vor allem ein breites Spektrum substantivischer Formeln: *Tod und Teufel, Katz und Maus, Brot und Spiele, Speis und Trank, Schall und Rauch, Dichtung und Wahrheit, Luft und Liebe, weder Maß noch Ziel, über Stock und Stein, mit Brief und Siegel, mit Haut und Haar, bei Nacht und Nebel*. Als assoziative Verbformel ist mir nur *teeren und federn* aufgefallen, als Adjektivformel z. B. *schön und gut* oder *lang und breit* (siehe Tabelle 2).

Eine Besonderheit sind Paarformeln mit identischen Bestandteilen. Man könnte sie die echten eineiigen Zwillingsformeln nennen. Sie sind vor allem substanti-

visch und präpositional. Die substantivischen Formeln werden mit Präpositionen wie *auf, in* oder *um* verbunden, die präpositionalen mit *und*: *Auge in Auge, Buchstabe für Buchstabe, Fehler über Fehler, Nacht für Nacht, Schlag auf Schlag, Seite an Seite, Stunde um Stunde, Wort für Wort, durch und durch, für und für, nach und nach, über und über, um und um*.

Im Kriege ward einmal ein Mann
erschossen um und um.

Das Knie allein blieb unverletzt –
als wärs ein Heiligtum.

Seitdem gehts einsam durch die Welt.

Es ist ein Knie, sonst nichts.

Es ist kein Baum, es ist kein Zelt.

Es ist ein Knie, sonst nichts.

Christian Morgenstern (1905)

Auch hier ist Emphase im Spiel: Ein um und um erschossener Mann ist sehr, sehr tot. Und wer Stunde um Stunde auf den Liebsten wartet, wartet schmerzlich lange und wird nach und nach durch und durch traurig dabei ...

Literatur

- Hofmeister, Wernfried (2010): Sammlung der gebräuchlichen Zwillingsformeln in der deutschen Gegenwartssprache. Graz. <<http://zwillingsformeln.uni-graz.at/ZWILLINGSFORMELN%20Hofmeister%2025-06-2010.pdf>>
- Jarosz, Józef (2009): Zu den strukturellen Eigenschaften der deutschen Zwillingsformeln. In: *Studia germanistica* číslo 4, S. 17-26.
- Jeep, John M. (2006): Alliterating word-pairs in Early Middle High German. *Baltmannsweiler (= Phraseologie und Parömiologie 21)*.
- Lenz, Barbara (1999): *Schlafsack, Schnaps und Schwebebahn*. Tradierte und neue Mehrlingsformeln. In: *Papiere zur Linguistik 2*, S. 93-118.
- Meyer, Richard M. (1889): *Die altgermanische Poesie nach ihren formelhaften Elementen beschrieben*. Berlin.
- Müller, Hans-Georg (2009): *Adleraug und Luchsenohr*: Deutsche Zwillingsformeln und ihr Gebrauch. Frankfurt u. a.
- Peyerl, Elke (2008): *Zwillingsformeln in der österreichischen Alltagssprache*. Wien: Infothek.
- Rzeszotnik, Jacek/Toporowska, Beata (1994): *Kleines Wörterbuch der deutschen Zwillingsformeln*. Wrocław.
- Tadeusz, Elsbietta/Laskowski, Marek (1994): *Stereotype Zwillingsformeln im Deutschen*. Warszawa.

Bildnachweise

Seite 30: Uwe Eichler/pixelio.de

Seite 31: Andreas Hermsdorf/pixelio.de ■